

„Zum Wohl“



Begrüssung zum Polit-Lunch anlässlich der Alkoholpräventionskampagne "Wir sprechen über Alkohol"

18. Mai 2011

„Zum Wohl“, „Viva“, „Santé“, „Salute“ oder neudeutsch „cheers“ ! Das sind Wortrituale, die jeweils vor dem Klingen der Gläser höflich, entspannt oder einfach freudig die Ohren derjenigen erreichen, die Mehr- oder Minderprozentiges zu sich nehmen. Keine Angst, ich leite die Veranstaltung jetzt nicht mit einem Aufruf zur Askese und Selbstkasteiung ein. Ich hoffe auch, der heilige Franziskus vergibt dem Amt für Soziale Sicherheit, dass es die Veranstaltung gleich neben seiner Kirche abhält, - wo doch eher die Kapuziner dafür in Frage kämen. Vielleicht ist es aber auch gerade die Spannung zwischen dem Barfüsserorden und der gleich nebenan liegenden Politik, die sich regelmässig im Rathaus versammelt, die aufzeigt, dass nicht schwarz oder weiss, sondern die lebendigen Zwischentöne die richtigen Antworten auf die richtigen Fragen geben.

Mit der nationalen Dialogkampagne "Zum Wohl!? Die Schweiz spricht über Alkohol" sollen möglichst viele Solothurnerinnen und Solothurner zum Thema Alkohol miteinander ins Gespräch kommen. Das Ausrufezeichen und Fragezeichen nach dem "Zum Wohl" steht nicht zufällig dort. Sie symbolisieren die Diskussionsbreite, in dem sich das Thema Alkohol bewegt. Übermässiger, abhängiger Alkoholkonsum produziert nebst dem Tabakkonsum den grössten volkswirtschaftlichen Schaden aller konsumierten Suchtmittel. Ein Glas Wein allein oder zum Essen, - ein Bier nach sportlicher Anstrengung oder in geselliger Runde, - können jedoch durchaus lustvoll sein und gelegentlich etwas dazu beitragen, die Zufriedenheit in der Welt im Kleinen zu fördern. Manchmal werden an einem geselligen runden Tisch plötzlich gute politische Lösungen getroffen, die im ideologieschwangeren Kantonsratssaal keine Chance hätten. Ich erinnere auch daran, dass Wein im Kanton Solothurn bis vor nicht allzu langer Zeit quasi als Medikament zum Einsatz gekommen ist. So bekam jeder Patient und jede Patientin im Bürgerspital ein Flasche Wein aus dem Rebgut der Bürgergemeinde pro Tag beigelegt. Ob das wirklich genützt hat, wage ich zu bezweifeln. Wieviel es geschadet hat, weiss man aber auch nicht. Jedenfalls hat damals die Sterblichkeit nicht höher gelegen, als anderswo. Genau in diesem Spannungsfeld bewegt sich die Suchthilfepolitik.

Unser kantonales Leitbild und Konzept zur Suchthilfepolitik trägt diesem Umstand Rechnung. Abstinenz wird nicht als einzig richtiger Weg zur Vermeidung von Suchtproblemen dargestellt, sondern ebenso an die Eigenverantwortung jedes und jeder Einzelnen appelliert. Da bin ich besonders froh darüber, weil ich sonst in der gewählten Vorbildrolle ernsthaft über ein Liquidation meines über Jahre umsichtig angelegten Weinkellers nachdenken müsste.

Obschon der grösste Teil der Bevölkerung massvoll alkoholische Getränke konsumiert, ist auf die gesellschaftliche Last des problematischen Konsums und der Alkoholabhängigkeit hinzuweisen. Übermässiger Alkoholkonsum ist nicht nur ein Jugendproblem. Auch bei der erwachsenen Bevölkerung muss der chronische übermässige Alkoholkonsum zum Thema gemacht werden. Schwierige Übergänge und Krisen im Leben, z.B. Verlust des Partners, Arbeitslosigkeit und die Pensionierung sind Risikofaktoren, die einen moderaten Alkoholkonsum zu einem problematischen Konsum werden lassen können. Dieser Prozess ist häufig schleichend und wird von der Umgebung manchmal lange nicht wahrgenommen. Umgekehrt kann Alkoholsucht Ehen zerstören, Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern dauerhaft stören und zu kleinen oder grösseren Katastrophen im privaten oder beruflichen Umfeld führen.

Der Schwerpunkt der Alkoholprävention liegt jedoch weiterhin bei der Jugend. Die im letzten Jahr

durchgeführten Kontrollkäufe der ambulanten Suchthilfen haben gezeigt, dass Jugendliche auch im Kanton Solothurn relativ einfach an alkoholische Getränke kommen obschon sie dazu nicht berechtigt sind. Je nach Bezirk liegt der Anteil der Betriebe die alkoholische Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren verkaufen, zwischen 20 % und über 60 %.

Entgegen allen Schlagzeilen hat der problematische Alkoholkonsum unter Jugendlichen mengenmässig nicht zugenommen. Die Zahlen sind in den letzten Jahren stagnierend. Ein besonderes Augenmerk ist allerdings auf das "Einstiegsalter" und das Rauschtrinken bei Jugendlichen zu legen. Heute konsumieren ein Viertel aller 15jährigen Knaben wöchentlich alkoholische Getränke. Bei den Mädchen liegt dieser Anteil bei einem Achtel. Die Auswirkungen von übermässigen Alkoholkonsum können sich insbesondere im Zusammenhang mit Gewalt und Sachbeschädigungen augenfällig zeigen.

Gerade im Bereich des Jugendschutzes besteht sowohl auf gesetzlicher Ebene wie aber auch im Bereich der Information und Prävention Handlungsbedarf. In anderen Fällen stehen nicht gesetzliche Massnahmen im Vordergrund, sondern das Interesse und das offene Gespräch in der Familie, unter Freunden und Bekannten aber auch am Arbeitsplatz, im Verein.

Nächste Woche startet die nationale Dialogkampagne mit verschiedenen Anlässen und Aktionen auch im Kanton Solothurn. Sie nimmt die Anliegen im Dialog auf. Und nun zum Wohl, heute selbstverständlich alkoholfrei. Diskutieren Sie mit !